

Therapie Lernen

Bildung • Forschung • Praxis

Diätetik • Ergotherapie • Logopädie • Physiotherapie • Podologie

Bündnis Therapieberufe
an die Hochschulen:
Gemeinsam für eine
zukunftsfähige Ausbildungsreform

Beziehung in der Ausbildung
Beleuchtung von
verschiedenen Positionen

Praxisausbildung und Praxisbegleitung

Schlaglichter auf Themen
wie Wahrnehmung, Gedächtnis
und Emotion

Interprofessionelles
Lehren und Lernen



gekürzte Leseprobe

Fotos in geringer Auflösung

Editorial

Beziehungsweise Krise

Was können Ausbildung und Studium leisten?

Das 3. Coronajahr läuft, wir leben im europäischen Kriegszustand und die Klimakrise scheint kaum zu bremsen zu sein. Wie stehen wir Menschen miteinander in verantwortlicher Beziehung in diesen Krisenzeiten und wie bewältigen wir diese Herausforderungen? Die großen Fragen der Menschheit finden sich im praktischen Handeln der Therapie wieder: In welcher stützenden therapeutischen Beziehung können die Krisen angegangen werden, mit denen unsere Patient*innen beschäftigt sind? Konkreter wird es, wenn wir fragen: Ist therapeutische Beziehung lernbar oder fördert eine bestimmte Identifikation als Therapeut*in den Lernprozess in der Therapie?

Diese und weitere Fragen bestimmen das Hauptthema dieser Ausgabe: Beziehung in der Ausbildung. Unterstützt werden die Artikel von fünf Kolleginnen aus der Lehre, die ihre Position zu dem Thema mithilfe von acht Fragen beschreiben, sowie den „Schlaglichtern“, die bekannte Perspektiven der Kognition in Bezug zum Thema beleuchten.

Unter der Überschrift „Lehren, Lernen, Forschen“ setzten sich Kolleg*innen mit dem Thema Praxisausbildung und Ethik im Ausbildungsprozess auseinander. Zwei umfangliche Beiträge beschäftigen sich im Themenblock „Interdisziplinarität“ mit dem Thema des interprofessionellen Lehrens und Lernens.

Unsere alltäglichen Herausforderungen bestehen aus kleinen und großen Krisen, die wir Menschen im sozialen Miteinander erleben. Diese Ausgabe soll helfen, die therapie relevanten Krisen anzunehmen, und dabei unterstützen, Lösungswege zu finden.

Für die Redaktion
Vera Wanetschka

Titel: Kunstwerk „Tribut“ von Jean Luc Cornec
Foto: Bremer VisKom



Sabine Dinger
VLL



Jutta Rübiger
HVG



Jana Schmunz
BALD



Anja Stoffel
VLLP



Vera Wanetschka
BDSL



Gabriele Woick
VDES

gekürzte Leseprobe

Fotos in geringer Auflösung

INHALT

6	THERAPIE LERNEN ····· BERUFSPOLITIK ·····	
	Bündnis Therapieberufe an die Hochschulen: Gemeinsam für eine zukunftsfähige Ausbildungsreform Profin. Dr. Hilke Hansen (HVG), Azzisa Pula-Keuneke (dbl)	6
10	THERAPIE LERNEN ····· BEZIEHUNG IN DER AUSBILDUNG ·····	
	Der Aufbau von Beziehung im persönlich bedeutsamen Therapiekontext Profin. Dr. Hilke Hansen, Osnabrück, Vera Wanetschka, Bremen	10
	ACHT FRAGEN an Lehrende	15, 29, 30, 37
	Beziehung und Emotion in der Therapie Corinne Igel, Manuel Löwensberg, Jürgen Kohler, Zürich	16
	Gleichwertig, nicht gleichrangig Kathrin Baum, Anke Tiessen, Koblenz, Fintel	24
	Berufsidentität in der Ergotherapie?! Victoria Haak-Nadler, Lea Neyer, Kristina Krämer, Heerlen (NL)	32
	Wie hängen Kontakt und Widerstand zusammen und wie gehe ich als Therapeutin in der logopädischen Therapie damit um? Annkathrin Frenger, Bremen	38
	DAS SCHLAGLICHT.	48, 63, 88
42	THERAPIE LERNEN ····· LEHREN · LERNEN · FORSCHEN ·····	
	Konstruktion einer Ethik in der Diätetik Jann Niklas Vogel, Sabine Ohlrich-Hahn, Neubrandenburg	42
	Auf Augenhöhe: Miteinander lernen und kooperativ Ausbildung gestalten Anette Schaub, Düren	50



gekürzte Leseprobe

Fotos in geringer Auflösung

Lehrauftrag Praxisbegleitung Maria Prätel, Berlin	56
Praxisausbildung im BSc Ernährung und Diätetik der Berner Fachhochschule – Herausforderungen und Lösungsansätze Nadia Leuenberger, Bern	64
70 THERAPIE LERNEN INTERDISZIPLINARITÄT	
Interprofessionelle Lehr-Lernangebote in der beruflichen Ausbildung von Therapieberufen Anne Morgenstern, Hanna Köpke, Andrea Joniak, Berlin	70
Interprofessionelles Lehren und Lernen - Forschungsperspektiven aus Sicht eines Graduiertenkollegs K. Kunze, B. Heinzelmann, C. Brandes, T. Toren, S. Flottmann, Osnabrück	78
91 THERAPIE LERNEN AKTUELLE KURZINFOS	
Call for Papers	91
BDSL-Förderpreis	92
Die Fachartikelliste 2012 bis 2021-22 aus der Therapie Lernen	92
94 REGULARIEN	
Impressum	94
Die Vorstände	94

Wir freuen uns über die Unterstützung der **Beiratsmitglieder**

- Prof. Dr. Hilke Hansen, Osnabrück
- Prof. Dr. Beate Klemme, Bielefeld
- Prof. Dr. Ursula Walkenhorst, Osnabrück



gekürzte Leseprobe
Fotos in geringer Auflösung

Bündnis Therapieberufe an die Hochschulen: Gemeinsam für eine zukunftsfähige Ausbildungsreform

Prof. Dr. Hilke Hansen (HVG)
Azzisa Pula-Keuneke (dbI)



gekürzte Leseprobe

Fotos in geringer Auflösung



BÜNDNIS THERAPIEBERUFE AN DIE HOCHSCHULEN

Im Bündnis Therapieberufe an die Hochschulen haben sich die mitgliederstärksten Berufs- und Ausbildungsverbände der Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie (ELP) zusammengeschlossen. Zentrales Ziel des Bündnisses ist eine Novellierung der Berufsgesetze, die eine reguläre hochschulische Ausbildung für alle drei Berufe beinhaltet, um diese zukunftsfähig zu machen.

Seit 2019 arbeiten der Deutsche Bundesverband für Logopädie e.V. (dbl), der Deutsche Verband der Ergotherapeuten e.V. (DVE), der Hochschulverbund Gesundheitsfachberufe e.V. (HVG), der Bundesverband selbstständiger Physiotherapeuten – IFK e. V., der Deutsche Verband für Physiotherapie e. V. PHYSIO-DEUTSCHLAND, der Verbund für Ausbildung und Studium in den Therapieberufen (VAST), der Verband für Physiotherapie e.V. (VPT) und der Fachbereichstag Therapiewissenschaften (FBTT) intensiv zusammen, um dieses Ziel zu erreichen.

Der folgende Beitrag skizziert den Kontext der Entstehung des Bündnisses, seine zentralen Positionen und gibt einen Einblick in die aktuell laufende Bündnis-Kampagne zur Vollakademisierung, die von vielen Berufsangehörigen, Unterstützer*innen und Lernenden aktiv bestärkt wurde und wird; derzeit liegen mehr als 14.000 Zeich-

nungen der entsprechenden Petition vor (Stand Oktober 2022).

Initiative und Gründung

Die Initiative für den Zusammenschluss in einem berufsübergreifenden Bündnis entstand im Kontext der intensiven Diskussionen nach der ersten Verlängerung der Modellklausel zur Erprobung primärqualifizierender Studiengänge. Das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) hatte die Verbände und Studiengänge zu einem Symposium zur Akademisierung der Gesundheitsfachberufe im Herbst 2018 eingeladen. Auf Initiative des HVG trafen sich Berufs- und Ausbildungsverbände der drei Therapieberufe, um vorbereitend die Positionen der Berufsgruppen auszutauschen und abzustimmen. Grundlage der Diskussion war das von HVG und VAST erarbeitete Strategiepapier „Notwendigkeit und Umsetzung einer vollständigen hochschulischen Ausbildung in den Therapieberufen“. Insgesamt war man sich einig, dass eine reguläre hochschulische Ausbildung aller drei Therapieberufe in der Gesetzesnovelle verankert werden müsse, um eine nachhaltige und effiziente therapeutische Versorgung auch in Zukunft garantieren zu können. Das Strategiepapier wurde kurz vor dem Symposium des BMG mit Unterstützung

zahlreicher Verbände veröffentlicht (verfügbar unter: www.hv-gesundheitsfachberufe.de/grundsatzpapier/).

Auf dem BMG-Symposium erfolgte ein einstimmiges Ja zur Vollakademisierung der drei Therapieberufe und zur Überraschung der BMG-Vertreter*innen auch seitens der beteiligten schulischen Ausbildungsstätten.

Im Rahmen eines Anschlussstreffens im Februar 2019 entstand die Idee eines dauerhaften berufsübergreifenden Bündnisses, dem acht Verbände beitraten: aus der Ergotherapie der DVE, aus der Logopädie der dbl und aus der Physiotherapie IFK, PHYSIO-DEUTSCHLAND und VPT. Außerdem sind der HVG und der FBTT als hochschulische Gremien sowie VAST als schulische Interessenvertretung beteiligt.

Positionen und erste Schritte

Gefordert wurde von Beginn an, die Vollakademisierung der drei Berufsgruppen zeitnah umzusetzen, eine Teilakademisierung zu verhindern und am Gesetzgebungsprozess beteiligt zu werden.

Mit der Verortung der Berufsausbildungen an Berufsfachschulen nimmt Deutschland europaweit eine Sonderstellung ein. Berufsfachschulen sind aufgrund ihres Auftrags und ihrer Strukturen keine Institutionen, an denen wissenschaftlich reflektierende Praktikerrinnen und Praktiker ausgebildet werden können. Evidenzbasierte Diagnostik und Intervention, die komplexen Versorgungsbedarfen gerecht werden, erfordern eine wissenschaftliche Qualifikation, die sich an den Studien- und Prüfungsordnungen der Hochschulen orientiert. Die gemeinsame Zielsetzung der Bündnispartner*innen besteht darin, das Nebeneinander von schulischer und hochschulischer Ausbildung zu beenden, um die Qualität und Attraktivität der Ausbildung zu erhöhen.

gekürzte Leseprobe

Fotos in geringer Auflösung

Meine Identität als Lehrende/Lehrender im Rahmen des Themas: Therapeutische Beziehung im Gesundheitsfachberuf der Therapie?

Im Rahmen des Schwerpunktthemas dieser Ausgabe stellten wir Kolleginnen und Kollegen in Ausbildung und Studium Fragen nach der „Gewordenheit“ und nach dem aktuellen Empfinden ihrer Position als Lehrende. Interessiert hat uns: Was wäre dabei das Gemeinsame und das Unterscheidende oder das Individuelle im Rahmen der Vielfalt zu diesem Thema?

Aufgabenstellung: Verfassen Sie zu den Fragen kurze bündige Beschreibungen mit wenigen Sätzen.

ACHT FRAGEN...

... an Beate Klemme

HALTEN SIE SICH FÜR EINE TYPISCHE LEHRENDE? WARUM ODER WARUM NICHT?

Ja, weil ich starkes Interesse an den Lernenden, in diesem Fall an den Studierenden habe. Meine Hauptintention besteht darin, die Lernenden in ihrem Denken und in ihrer persönlichen Entwicklung zu fördern.

HABEN SIE VORBILDER IN DER LEHRE? UND WENN JA, WAS SCHÄTZEN SIE AN IHNEN BESONDERS?

Nein.

WELCHE ERWARTUNGEN HABEN SIE AN SICH SELBST ZUM THEMA DER VERMITTLUNG DES BEZIEHUNGSASPEKTES BEIM LERNEN?

Vorleben von wertschätzendem Miteinander, von Empathie, von einer positiven Grundhaltung gegenüber den Menschen, mit denen man in Interaktion tritt (sei es im Rahmen von Lehre oder im Rahmen von Therapie). Professionelle „distante Nähe“ aufbauen.

WELCHE BERUFLICHE HOFFNUNG VERBINDEN SIE MIT DEM THEMA „VERMITTLUNG DER THERAPEUTISCHEN BEZIEHUNG“?

Ich hoffe, dass junge Menschen, die bei ihren „role models“ die oben beschriebene Haltung bzw. das oben beschriebene Verhalten erleben, ebenso in der Interaktion mit Patient*innen oder Professionellen anderer Gesundheitsberufe eine professionelle Beziehung in dem

oben beschriebenen Sinn aufbauen können.

WAS ERTRAGEN SIE IN DIESEM KONTEXT NUR MIT HUMOR?

Dass in Hochschulen mehr die Studierendenzahlen zählen als die Qualität der Arbeit mit den Studierenden bzw. das Ergebnis der Arbeit mit den Studierenden.

MEINEN SIE, DASS SIE EIN GEMEINSAMES VERSTÄNDNIS ZUM THEMA „THERAPEUTISCHE BEZIEHUNG“ MIT VIELEN KOLLEG*INNEN TEILEN?

Ja, mit den Kolleg*innen die in der Lehre im weitesten Sinne tätig sind.

GIBT ES EINE FRAGE, DIE JEDE KOLLEG*IN MIT „JA“ BEANTWORTEN SOLLTE?

Haben Sie das Gefühl, dass Ihre Absolvent*innen sich im Verlauf des Studiums substanziell weiterentwickelt haben?

WENN SIE SICH FÜR DIE BERUFLICHE IDENTITÄT EINER KOLLEGIN INTERESSIEREN: WELCHE FRAGE WÜRDEN SIE IHR STELLEN?

Was ist Ihre vorrangige Maxime in Ihrer beruflichen Tätigkeit und was ist für Sie ein „no go“?

Beate Klemme
Derzeitige Tätigkeit:
Professorin für Physiotherapiewissenschaft an der Fachhochschule Bielefeld

Wissenschaftliche Assistentin an der Universität Bielefeld (1989–1993)
Selbstständig/ geschäftsführende Gesellschafterin/ Physiotherapeutin und Sportwissenschaftlerin im „Zentrum für Physiotherapie“ in Bielefeld (1992–2002)
Professorin an der Fachhochschule Bielefeld (2002 bis heute)



gekürzte Leseprobe

Fotos in geringer Auflösung

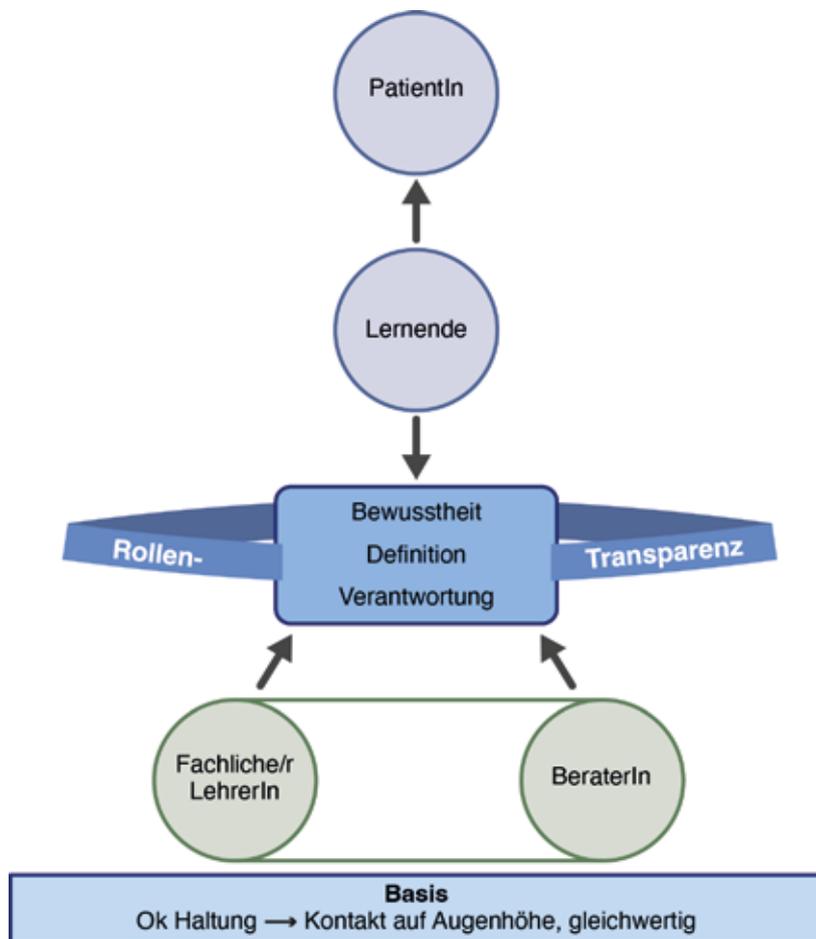


Abb. 2: Der Einfluss der Rollenklärung auf die Gestaltung der Lernbeziehung

Bereich angeht, fungiere ich als Lehrerin, die beispielsweise darauf achtet, dass Sie eine Therapiemethode korrekt anleiten und durchführen. In diesem Bereich bekommen Sie von mir bei Bedarf auch Korrekturen. Darüber hinaus befinden wir uns in einem Beratungsprozess. Hier bekommen Sie von mir Unterstützung und Begleitung in Ihren Fragestellungen. Wenn Sie mich also zum Beispiel auf eine ungleiche Verteilung der Redeanteile ansprechen, können wir gemeinsam überlegen, ob Sie dies als problematisch einschätzen. Und wenn ja, darüber nachdenken, was zu tun ist.“

L: „Aber ich weiß doch nicht, ob es problematisch ist.“

LL: „Können Sie mir eine konkrete Situation schildern, anhand derer wir uns das Thema näher anschauen können?“

L: „Ja, zum Beispiel die Bespre-

chung des Selbsttrainings bis zur nächsten Stunde. Da sagt sie irgendwie nichts. Ob sie es verstanden hat, ob es ihr zuviel ist oder nicht... da kommt irgendwie nichts.“

LL: „Und haben Sie schon einmal die Erfahrung gemacht, dass das Selbsttraining dann quasi in die Hose gegangen ist?“

L: „Nein, eigentlich nicht. Bisher hat das immer gut geklappt. Trotzdem fühlt sich das für mich komisch an.“

LL: „Haben Sie eine Idee, was Sie gerne anders hätten? Wie würde es sich besser anfühlen?“

L: „Ich würde mich einfach über ein Signal von ihr freuen. Gerne auch eine Nachfrage. Wenn von ihr nichts kommt, denke ich, dass ich vielleicht noch nicht genug gesagt habe, und dann rede ich weiter.“

LL: „Wenn Sie das jetzt so überdenken – sehen Sie Möglichkeiten,

diesen Ablauf, der sich für Sie unangenehm anfühlt, zu verändern?“

L: „Ja. Ich könnte sie fragen, ob sie noch Fragen dazu hat. Und dann bewusst nichts mehr sagen. Vielleicht hat sie ja auch wirklich keinen weiteren Klärungsbedarf.“

LL: „Wäre es damit getan? Wenn Sie der Patientin den Ball zuspielen und dann selbst schweigen?“

L: „Naja... wenn sie mir dann bestätigt, dass alles passt... ja. Ich möchte gerne wissen, ob es passt.“

LL: „Habe ich richtig verstanden – Sie wünschen eine Bestätigung?“

L: „Ja. Ich möchte wissen, ob ich es richtig gemacht habe. Dass sie das verstanden hat mit dem Selbsttraining und so.“

LL: „Das scheint ein wichtiger Punkt zu sein.“

L: „Ja. Ich bin mir oft unsicher, wenn ich etwas tue und keine Bestätigung dafür bekomme, ob es richtig war. Das geht mir auch bei anderen Sachen so.“

LL: „Wäre es für Sie hilfreich, wenn wir uns noch einmal gezielt Zeit für dieses Thema nehmen, bezogen auf Ihre Arbeit als angehende Logopädin?“

L: „Ja, ich glaube, das wäre gut. Vielleicht kann ich damit irgendwie anders umgehen. Das würde mich entlasten.“

LL: „Ok, dann schauen wir gleich mal nach einem Termin.“

Aus der Meta-Perspektive betrachtet hat sich hier Folgendes abgespielt:

Die Lernende befindet sich in einer Verunsicherung. Sie macht diese an einem so empfundenen zu geringen Redeanteil der Patientin fest und fragt die Lehrlogopädin, was sie denn falsch gemacht habe. Dadurch lädt sie die Lehrlogopädin ein, sie zu korrigieren.

Die Lehrlogopädin siedelt das Thema „Redeanteile“ im sozial-kommunikativen Bereich an und sieht sich somit in einer beratenden Rolle. Dementsprechend teilt sie ihre eigenen Überlegungen mit, gibt jedoch keine Korrektur.

Die Lernende wundert sich über

gekürzte Leseprobe

Fotos in geringer Auflösung

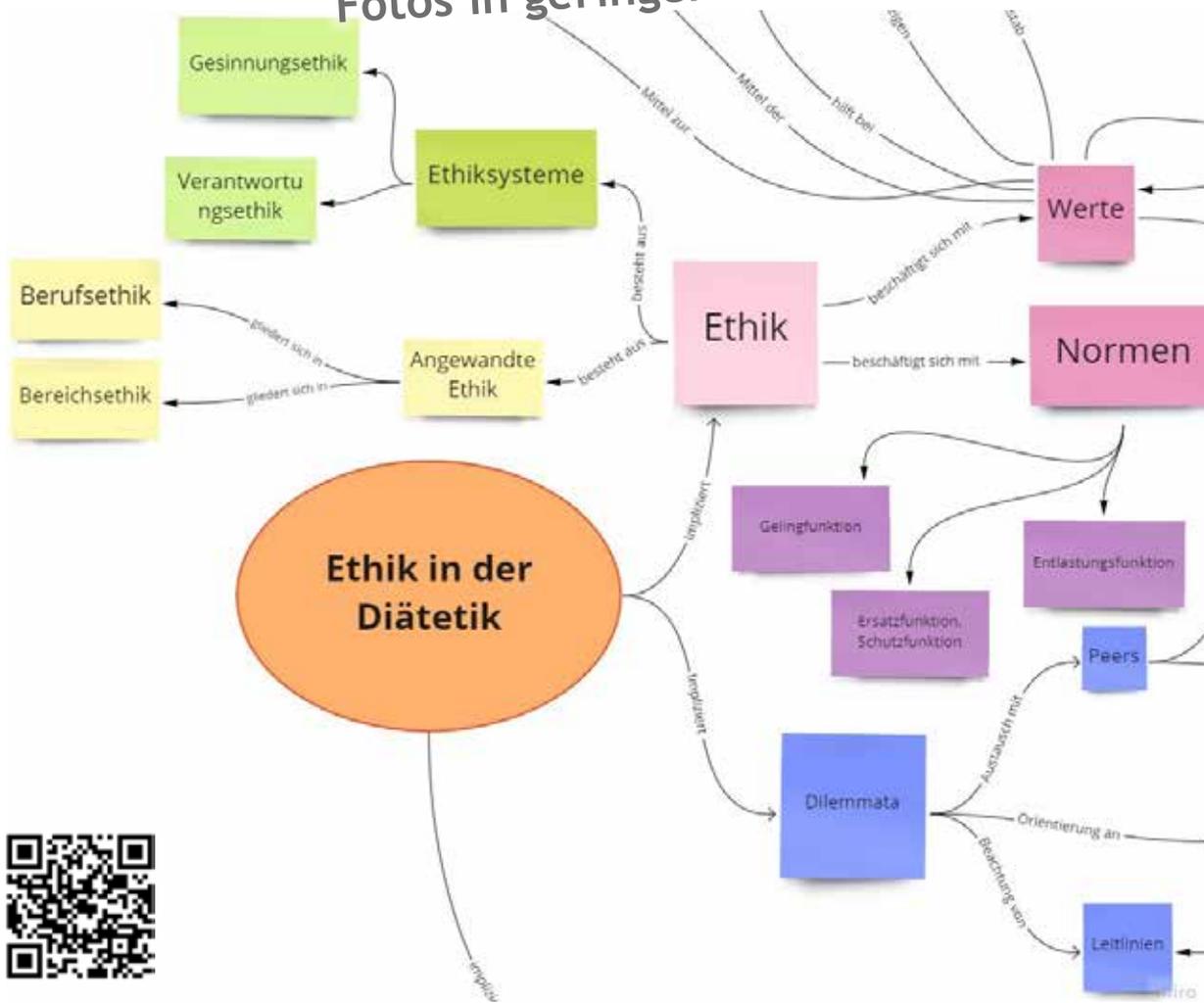


Abb. 1: Ausschnitt aus der Concept Map von Lerngruppe 1 (über den QR-Code ist die gesamte Concept Map abrufbar)

Die Methodik des Concept Mappings

Concept Maps sind graphische Darstellungen von Begriffsstrukturen (Hahn-Laudenberg, 2017). Dabei werden Begriffe zueinander in Beziehung gesetzt. Aufgrund des netzwerkartigen Aufbaus werden Concept Maps auch ‚Begriffsnetze‘ genannt. Die Methodik wurde bereits in den 1970er-Jahren von Joseph D. Novak entwickelt. International sind Concept Maps in schulischen und hochschulischen Settings stärker etabliert als in Deutschland (Hahn-Laudenberg, 2017). Zur Erstellung muss eine mentale Reduktion und Strukturierung des vorhandenen Wissens erfolgen. Die Begriffe werden durch Relationen zu Wissensnetzen verknüpft. Dabei bilden zwei durch eine Relation verbundene Begriffe eine Proposition, welche

die kleinste logische Einheit einer Concept-Map ausmacht (Weber and Schumann, 2000; Ruiz-Primo et al., 2001). Die Proposition entspricht einer sinnhaften Aussage, welche üblicherweise als Satz gelesen werden kann (Hahn-Laudenberg, 2017). Mehrere miteinander verbundene Propositionen ergeben wiederum eine Concept Map. In Anlehnung an Kaiser und Kaiser (1999) entspricht die Methodik des Concept Mappings einer metakognitiven Strategie, welche die drei Aspekte des ‚Wiederholens‘, ‚Organisierens‘ und ‚Elaborierens‘ zum Inhalt hat. Mittlerweise existieren verschiedene Gestaltungsformen (Kumar et al., 2021). Eine Weiterentwicklung hat die Methodik durch digitale Systeme erfahren. Heutzutage können Concept Maps über verschiedene Programme individuell oder kooperativ erstellt werden, wodurch das Lernen

in ein digitales Lernumfeld übertragen wird (Pinandito et al., 2021). Darüber hinaus bietet der Einbezug digitaler Technologien die Möglichkeit, mehrere Concept Maps miteinander zu vergleichen und inhaltlich auszuwerten.

Concept Mapping im Rahmen der Lehrveranstaltung ‚Ethik in der Diätetik‘

Das Concept Mapping wurde in der letzten Lehrveranstaltung des Semesters angewendet und diente der vertiefenden Reflexion der Lehr- und Lerninhalte. Die Lehrveranstaltung bestand aus 2 UE (2x45min) und fand aufgrund der Pandemiebedingungen digital statt. Zur Concept Map-Erstellung wurde die kostenfreie Whiteboard-Plattform ‚Miro‘ verwendet, welche eine Concept Map-Vorlage bereitstellt. Die Studie-

gekürzte Leseprobe

Fotos in geringer Auflösung

Seminartag (UE)	Themenschwerpunkte
Modul 1: Grundlagen der Gerontologie und das Rollenverständnis im interprofessionellen Team	
(4 UE)	• Einführung Grundlagen Gerontologie und Altersbilder in unserer Gesellschaft
1. (6 UE)	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung IPL & Kennenlernen der Seminargruppe • Professionen stellen sich vor und gehen dabei ggf. auf bestehende Vorurteile ein • Selbstreflexion zum Thema „der alte Mensch“ • Vertiefung & Anwendung Grundlagen Gerontologie (Arbeitsfelder der Geriatrie) • Altersbilder in unserer Gesellschaft mit abschließendem Fazit zur eigenen therapeutischen Haltung
2. (6 UE)	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung Alterstheorien & Theorien des erfolgreichen Alterns: Aktivitätstheorie, Disengagementtheorie, Kontinuitätstheorie & SOK-Modell • Einführung in das Konzept kritische Lebensereignisse • Teil 1 Kritische Lebensereignisse (Renteneintritt, Pflegebedürftigkeit, Verlust des Partners & Heimeinzug) im Zusammenhang mit Lebenslagen im Alter (Pflegeversicherung, Rentenversicherung, soziale Netzwerke, Altersarmut, Einsamkeit im Alter usw.)
3. (6 UE)	<ul style="list-style-type: none"> • Teil 2 Kritische Lebensereignisse (siehe oben) im Zusammenhang mit Lebenslagen im Alter (siehe oben): Auswertung und Abschluss zum Thema kritische Lebensereignisse und Fazit für die therapeutische Haltung • Abschluss & Reflexion Modul 1
Modul 2: Personenzentrierter Umgang mit Menschen mit Demenz (MmD)	
(4 UE)	• Grundlagen zum Krankheitsbild Demenz
4. (6 UE)	<ul style="list-style-type: none"> • Wie stehe ich zum Thema Demenz? • Vertiefung Krankheitsbild Demenz • Film „Vergiss mein nicht“ (Verlauf, Symptome, Interventionsmaßnahmen) • Umgang mit herausforderndem Verhalten bei MmD & therapeutische Interventionsansätze
5. (6 UE)	• Grundlagen der Integrativen Validation nach Richard® (IVA)
6. (6 UE)	<ul style="list-style-type: none"> • Praktische Anwendung der Integrativen Validation zur Methode des Reagierens und Agierens • Abschluss & Reflexion Modul 2
Modul 3: Interprofessionelle Zusammenarbeit in der Geriatrie	
7. (6 UE)	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen zu den Veränderungen im Alter • Alterssimulation • Geriatrie Assessments aus berufsspezifischer Perspektive & im interprofessionellen Team
8. (6 UE)	• Interventionen im geriatrischen Setting aus interprofessioneller Perspektive (Fallarbeit)
9. (6 UE)	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung der Ergebnisse zur Fallarbeit Interprofessionelle Zusammenarbeit • Abschluss & Reflexion des IPL Gerontologie

Tab. 2: Überblick Module 1–3 IPL Gerontologie

(Vorurteile) sollen abgebaut werden. Anschließend folgt das Miteinander-Lernen zum Schnittstellenthema Gerontologie. Hierfür kommt die FC-Methode zum Einsatz. Die Lernenden haben bereits im Vorfeld folgende theoretische Schwerpunkte erarbeitet: Einführung in die Gerontologie (Begriffsklärung, Subdisziplinen und Alterseinteilungen) und Altersbilder in unserer Gesellschaft (Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung mittels Interviews). Diese Vorarbeit ermöglicht einen direkten Austausch zu den inhaltlichen Schwerpunkten innerhalb der interprofessionellen Lerngruppen. Ebenso werden die persönlichen Erfahrungen und Einstellungen zum Thema Alter(n) mit einbezogen. Die

Lernenden nehmen die Vielfalt des Alters wahr, sind offen für individuelle sowie kontextbezogene Altersbilder und entwickeln differenzierte Altersbilder. Auch im weiteren Verlauf des Moduls kommen überwiegend kooperative Lernformen (z.B. Podiumsdiskussion) zum Einsatz, um den Austausch unter den Professionen zu fördern. Dabei gestalten die Lernenden interprofessionelle Gesprächssituationen, reflektieren ihre Gruppenprozesse und entwickeln einen wertschätzenden Umgang untereinander. Die Auseinandersetzung mit den Alterstheorien, Lebenslagen alter und älterer Menschen und kritischen Lebensereignissen soll beim Lernenden eine ressourcenorientierte, kontextabhängige

und wertschätzende Haltung gegenüber älteren und alten Menschen fördern. Diese Haltung stellt die Grundlage für bedürfnisorientierte und empathische Entscheidungen im Versorgungsprozess dar.

Modul 2: Personenzentrierter Umgang mit Menschen mit Demenz (MmD)

In Deutschland leben gegenwärtig rund 1,6 Millionen Menschen mit Demenz (MmD). Jahr für Jahr treten mehr als 300.000 Neuerkrankungen auf. Die Zahl der Demenzkranken nimmt kontinuierlich zu. „Sofern kein Durchbruch in Prävention und Therapie gelingt, wird sich nach unterschiedlichen Vorausberechnun-

gekürzte Leseprobe

Fotos in geringer Auflösung

BDSL-Förderpreis

Katja Meffert, Koblenz

BDSL-Förderpreis



Mit unserem Förderpreis setzen wir mittlerweile seit zwölf Jahren einen Anreiz für Studierende unserer Mitgliedsschulen, sich mit aktuellen und gerne auch interdisziplinären Themen in der Logopädie auf wissenschaftliche Art und Weise auseinanderzusetzen.

Nachdem in den letzten drei Jahren nur 1 bis 2 Bewerbungen eingingen, konnten wir in diesem Jahr erfreulicherweise den Eingang von 5 Bewerbungen verzeichnen. Die anonymisierten Arbeiten wurden von unabhängigen Juror*innen anhand einer einheitlichen Kriterienliste bewertet. Aufgrund des Ergebnisses können ein erster Platz (dotiert mit 200 €), ein zweiter Platz (dotiert mit 150 €) und ein dritter Platz (dotiert mit 100 €) vergeben werden. Die prämierten Arbeiten (auch die der letzten Jahre) können auf der Homepage des BDSL eingesehen werden (www.bdsl-ev.de).

Folgende Preise wurden in diesem Jahr vergeben:

1. Platz: Stimmungswandel – Starke Stimmen für Erzieher:innen! Eine Informationsveranstaltung für Erzieher:innen in Ausbildung im Rahmen eines zweistündigen Vortrags über die stimmliche Primärprävention
Yuri Beckers, Lara Brachlow, Lilia Umanski

Berufsfachschule für Logopädie der Ev. Krankenhaus Alsterdorf gGmbH im Werner Otto Institut

2. Platz: Einsatz der Psycholinguistisch orientierten Phonologie-Therapie nach Fox-Boyer bei bilingual russisch-deutschen Kindern mit Aussprachestörungen

Nicole Scherbak
DAA Lehranstalt für Logopädie Osnabrück

3. Platz: HAND – Hilfen zum Anreichen der Nahrung bei Dysphagie

Katharina Augustin, Myriam Hamdorf, Hannah Kaule

Berufsfachschule für Logopädie der Ev. Krankenhaus Alsterdorf gGmbH im Werner Otto Institut

Wir danken allen Kolleginnen und Kollegen, die ihre Studierenden ermutigen und unterstützen, ihre Arbeiten einzureichen. Außerdem geht ein Dank an die Juroren und Jurorinnen, die in ihrer Freizeit die ihnen zugewiesenen Arbeiten bewerten. Nicht zuletzt danken wir den Studierenden, die sich auf den spannenden Weg der Wissenschaftlichkeit machen und ihre wertvollen schriftlichen Erkenntnisse durch ihre Bewerbung zum BDSL-Förderpreis vielen zugänglich machen.

Katja Meffert,
Schriftführerin BDSL
K.Meffert@kk-km.de

Literatur

➤ BDSL (2013) BDSL-Förderpreis für Studierende an BDSL-Mitgliedsschulen. Hinweise zu den formalen und inhaltlichen Kriterien. <http://bdsl-ev.de/category/kriterien/> vom 4.10.2021

Die Fachartikel aus der Ausgabe 1 (2012) der Therapie Lernen (102 S.)

Zur Diskussion um eine Ausbildungsreform und die Akademisierung der Gesundheitsfachberufe (Gerd Dielmann, Berlin, Zürich) Akademisierung der Gesundheitsfachberufe (JProf. Dr. Karl-Heinz Gerholz, Paderborn) Akademisierung und Praxisbezug: ein Widerspruch? (Rainer Brakemeier & Céécile Ledergerber, Winterthur) Das therapeutische Gespräch (Literaturtipps) Das Projekt 2get!care (Stephanie Jandrich-Bednarz, Sebastian Flottmann, Dortmund) Kompetenzorientierte Ausbildung mit digitalen Medien (Kerstin Schrader, Stephan Jost, Berlin) Theorie-Praxis-Transfer: Das physiotherapeutische Denkmuster als theoretische Grundlage für die Reflexion... (Prof. Dr. Katharina Scheel, Kiel) Praktische Prüfung – Ergotherapeutische Mittel (Julia Schirmer, Essen) Pädagogische Zusatzqualifikation für PraxisanleiterInnen in der Ergotherapie (Susan Möller, Angermünde) Lernberatung – mehr als ein Gespräch (Ulrike Ott, Berlin)

Die Fachartikel aus der Ausgabe 2 (2013) der Therapie Lernen (92 S.)

Neue Lehr- und Lernformen in Ausbildung und Studium Logopädie (Heidrun Zehner, Erlangen) Fallbezogene Didaktik in der Ausbildung (Michael Bludszat, Bochum) Kompetenzorientierte Prüfungsinstrumente – Der OSCE in der Ergotherapieausbildung (Esther Goltz, Berlin) Möglichkeiten der Optimierung der schriftlichen Prüfung an Berufsfachschulen (Ulrike Ott, Berlin) Ausbildungssupervision – (Ein) Blick in drei Ebenen (Mechthild Clausen-Söhngen, Aachen) Achtsamkeit und Ungewissheitstoleranz (Heinrich Dauber, Kassel) Glück im Aufbruch: Das Tätigkeitsprofil einer Lehrlogopädin heute (Kerstin Nonn, München) Die interne praktische Logopädieausbildung (Katja Becker, Osnabrück) Fachkräftesicherung in den Gesundheitsfachberufen (Karin Götsch, Frankfurt) Anerkennungspunkte für berufliches Lernen – ECVET (Christiane Alfes, Bad Neustadt)

Die Fachartikel aus der Ausgabe 3 (2014) der Therapie Lernen (112 S.)

Das Arbeitstypen-Modell in der Logopädieausbildung (Hilke Hansen, Osnabrück) Anforderungen an Lehr-Lern-arrangements in Gesundheitsfachberufen (Renate von der Heyden, Bielefeld) E-Learning in der logopädischen Ausbildung (A. de Sunda, F. Binkofski, B. Kröger, P. Aretz, S. Abel, Würzburg, Aachen) Das Ulmer Kompetenzprofil UKP in der praktischen Logopädieausbildung (Michaela Beyer & Christiane Müller, Ulm) Kompetenzmessung in der Logopädieausbildung – OSCE als Prüfungsinstrument (Denise Stammer, Kiel) Kompetenzprofil für Lehrende in der Logopädie (Regina Beling-Lambek, Bremen) Nutzen von Supervisionsgruppen bei Veränderungsprozessen in Organisationen – Physiotherapie (Daniela Pernici, Zürich) „Es ist mir ein Anliegen!“ Der Prozess der Anliegenformulierung in der Supervision im Studiengang Logopädie (Stefanie Bühling, Hamburg) Neue Weiterbildungsangebote für Angehörige der Gesundheitsfachberufe (Frauke Koppelin) Von der höheren Berufsfachschule zur Hochschule – Gedanken zur Durchlässigkeit, Logopädie (Julia Siegmüller, Katja Becker, Constanze Frenz, Christina Mainka, Bettina Führmann, Rostock) „Chancen und Begrenzungen“ in der Akademisierungsdebatte (Vera Wanetschka, Bremen) Europäische Vergleichsstudie GesinE zur Ausbildung in den Gesundheitsfachberufen Kompetenzprofil für die Logopädie (Monika Rausch, Katrin Thelen, Isabelle Beudert)

Die Fachartikel aus der Ausgabe 4 (2015) der Therapie Lernen (102 S.)

Forschung und Lehre an der Berufsfachschule und Hochschule für Logopädie (Julia Siegmüller, Rostock) Anforderungen an therapeutische Gesundheitsfachberufe (Renate von der Heyden, Bielefeld) Interprofessionelle Zusammenarbeit – von Anfang an! (Saskia Buschner, Berlin) Auf dem Weg zu kritisch reflektierenden Praktikern (Marietta Handgraaf, Ariane Demirci & Christian Grüneberg, Bochum) Therapeutische Entwicklungsprozesse vernetzen und transparent gestalten (Kathrin Baum, Johanne Berger, Koblenz) Pädagogische Qualifizierung der Praxisanleiter in der Physiotherapie (Britta Kirsch, Bielefeld) Arbeiten am Fall in der Ausbildung von Diätassistenten (Aileen Klimach, Esther Goltz, Berlin & Daniel Buchholz, Neubrandenburg) Selbstgesteuertes Lernen mit Hilfe des Portfolios (Andreas Schramm, Dortmund) Hochschulischer Fachqualifikationsrahmen für Therap. Gesundheitsfachberufe (FQR-Th-GFB) (Birgit Maria Stubner, Coburg) Akademisierung so einfach? Das Beispiel Österreich (Angelika Rother, Graz)

Copyright: Edition HarVe, Bremen. Urheberrechtlich geschütztes Material. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags. info@edition-harve.de



Die Fachartikel aus der Ausgabe 5 (2016-17) der Therapie Lernen (90 S.)

Lernen im Prozess der Arbeit – Theorie-Praxis-Verknüpfung in der hochschulischen Erstausbildung (Ingrid Darmann-Finck, Sabine Muths) **Therapieberuf „Diätassistentin“ gestern, heute & morgen** (Daniel Buchholz, Jana Schmunz, Neubrandenburg) **Berufsfachschulen als Lehr- und Forschungsambulanzen?** (Andreas Pust) **Das „ZDF“ der Ergotherapie** (Inga Junge) **Versorgung stärken mit der Sicherung qualitativ guter Ausbildung** (Vera Wanetschka) **Bundesgesundheitsministerium verlängert die Modellklausel von 2009 um weitere 5 Jahre** (Andreas Pust, Joachim Rottenecker, Vera Wanetschka) **Auf dem Weg zu einer zukunftsweisenden Physiotherapieausbildung** (Beate Klemme) **Landesberichterstattung Gesundheitsfachberufe NRW 2015** (Katja Meffert) **Revision des Gesetzes über den Beruf des Logopäden** (Dietlinde Schrey-Dern, Azzisa Pula-Keuneke) **Anders ausgebildet – anders bezahlt?** (Gerd Dielmann) **Der HVG stellt sich vor** (Norina Lauer, Jutta Rübiger, Andrea Warnke)

Die Fachartikel aus der Ausgabe 6 (2017-18) der Therapie Lernen (100 S.)

An die Mauer(n) der beruflichen Silos geklopft (Ronja Behrend, Heidi Höppner) **Interprofessionelles Lernen mit Medizinstudierenden** (Mira Mette, Jutta Hinrichs) **3. Interprofessioneller Ausbildungskongress für Lehrende in Gesundheitsfachberufen** (Vera Wanetschka) **Interprofessionelle Zusammenarbeit und interdisziplinäre Didaktik** (Eder, A., Huber, A., Richter, S., Rieß, C., Schume, C., Hermann, A., Putz, P.) **Hochschulische Bildungsangebote als Reaktion auf vermehrten Einsatz von Gesundheitstechnologien – „HumanTec“** (Malchus, K., Heinze, J., Kaufhold, M., Klemme, B., Kordisch, T.) **Konsequent betätigungszentriert – OTIPM** (Harald Trees, Idstein, Renée Öltman) **Virtuelle Patienten für die Diätetik im EU-Projekt IMPECD** (Kolm, A., Ohlrich-Hahn, S., Wewerka-Kreimel, D., Höld, E., Werkman, A., Vanherle, K., Kohlenberg-Müller, K., Valentini, L.) **In der Diätetik prozessgeleitet handeln – der German-Nutrition Care Process** (Sabine Ohlrich-Hahn) **Kompetenzorientierte Ausbildung von Diätassistenten** (Stefanie Rupiotta) **Emotionale Kompetenzen Lehrender an Logopädieschulen** (Katja Becker) **Die praktische Logopädieausbildung – didaktische Überlegungen** (Annette Marek, Wenke Walther) **Reflexion – Perspektivwechsel – Transfer!** (Völtzer, L., Boettcher, A., Käuper, K., Wood, K., Busch, S.) **Das Berufsbild des Podologen** (Kai Schopp, Dortmund) **Reform der therapeutischen Gesundheitsfachberufe** (Vera Wanetschka) **Ergotherapie lernen** (Katrin Oestreicher) **Angewandte Therapiewissenschaften** (Wiebke Scharff Rethfeldt) **Verknüpfung von Lernort Praxis und Lernort Schule** (Katja Krüger-Stolp)

Die Fachartikel aus der Ausgabe 7 (2018-19) der Therapie Lernen (92 S.)

Fit durch Bewegung (Mieke Wasner, Heidelberg) **Die mündliche Prüfung im Examen** (Dr. Annette Marek, Wenke Walther, Hannover) **Interprofessionelle Kompetenzentwicklung am Fall** (Bettina Richter, Ulrike Ott, Berlin) **Neues Kooperationsmodell im additiven Bachelor-Studiengang** (Katja Becker, Barbara Schneider, Osnabrück) **Die praktische Logopädieausbildung an der Schule für Logopädie Kiel** (Denise Stammer, Kiel) **Anamnesegruppen Erlangen** (Anna Malakowski, Maria Busch, Erlangen) **Die Lehr- und Forschungsambulanz (LuFa)** (Silvia Gosewinkel, Sylvia Costard, Bochum) **Neue Entwicklungen zum Thema „Einstieg in die Schulgeldfreiheit“** (Vera Wanetschka, Bremen) **Von der postsekundären zur tertiären Ausbildung – praktische Ausbildung in der Diätologie in Österreich** (Prof.in Andrea Hofbauer, Wien) **Was folgt nach dem Hochschulabschluss?** (Hilke Hansen, Prof. Dr. Mieke Wasner, Osnabrück) **40. Bayerische Lehrlogopädie Tagung in München** (Kerstin Nonn, München) **Hochschulabschluss in Diätetik in Hessen** (Irtraud Weidenbach, Bad Hersfeld) **Entwicklung der Ausbildung Podologie in Bezug auf den europäischen Ausbildungsstandard** (Beate Teubner, Aachen) **Logopädie vor Weichenstellungen** (Hilke Hansen, Isabelle Diekmann, Osnabrück) **Die Doppelqualifikation in der Tasche** (Angela de Sunda, Würzburg) **Angewandte Therapiewissenschaften in Bremen** (Wiebke Scharff Rethfeldt, Anna Hüffer, Bremen) **Einstieg in die Schulgeldfreiheit - Das Interview** (Vera Wanetschka, Bremen) **Übergang Fachschule/Hochschule** (S. Degenkolb-Weyers, Erlangen, E. Oetken, Aachen, H. Breitbach-Snowdon, Münster) **Mehr als Methoden...? Die therapeutische Beziehung in Logopädie und Sprachtherapie** (Vera Wanetschka, Bremen)

Die Fachartikel aus der Ausgabe 8 (2019-20) der Therapie Lernen (84 S.)

Mannheimer Interprofessionelle Ausbildungsstation (MIA) (Jutta Hinrichs, Mannheim, Mira Mette, Mannheim/Heidelberg) **Digitalisierung unterstützt und ergänzt den Kompetenzerwerb in der Diätetik** (Sabine Ohlrich-Hahn, Neubrandenburg) **Implementierung der Methode „Kollegiale Beratung“ als Methode der Intervention** (Maria Harbott, Hamburg) **Interdisziplinäres Lernen in der Podologie** (Beate Betz, Radolfzell) **Digitale Lehr- und Lernmedien in der wissenschaftlichen Weiterbildung für die Therapiefachberufe Logopädie, Ergo- und Physiotherapie** (Dunja Ewinger, Antje Schubert, Berlin) **Jetzt! Für unsere Zukunft.** (Jana Busse, Julia Schirmer, Karlsbad) **Vollakademisierung Physiotherapie** (Marietta Handgraaf, Bochum) **Die klinisch-praktische Ausbildung in der Logopädie/Sprachtherapie** (Dietlinde Schrey-Dern, Aachen) **Logopädieausbildung in Kooperation von Berufsfachschule und Hochschule** (Breitbach-Snowdon, H., Degenkolb-Weyers, S., Oetken, E. Aachen, Erlangen, Münster) **Aufwertung der Therapieberufe kommt in Bewegung** (Hanna Stellweg, Heike von Gradolewski-Ballin, Berlin) **Aktueller Stand zur Schulgeldfreiheit** (Jana Post, Halle) **Diskutiert du noch? Oder verkommenst du dich schon?** (Jörg Stanko, Essen)

Die Fachartikel aus der Ausgabe 9 (2020-21) der Therapie Lernen (128 S.)

Gesundheit braucht Evidenz – Evidenz braucht Hochschule (Julia Schirmer, Essen) **Wie der Übergang von Studium in die Berufstätigkeit gelingt** (J. Rübiger, H. Hansen, M. Wasner) **Reform der Berufsgesetze der Therapieberufe** (Borgetto) **Gute Argumente für die hochschulische Ausbildung ...und wo entsteht die therapeutische Kompetenz?** (Vera Wanetschka) **Umfrage „Podologieausbildung unter besonderen Umständen“** (Anja Stoffel, Frankfurt) **Übergänge von Ausbildung zu Studium gestalten** (Robert Richter, Furtwangen) **Qualifikationsziele in Aus- und Weiterbildungsprogrammen der manuellen Therapie** (Claudia Winkelmann, Berlin) **Peer Learning in der akademischen Ausbildung** (D. Herinek, J. Rückmann, Berlin) **Reflexionsprozesse in therapeutischen Ausbildungen** (Tamara Toren, Katrin Kunze, Osnabrück) **Qualitätssicherung in der logopädischen Ausbildungssupervision** (Clarissa Warnecke, Hannover) **Entwicklung und Verwendung eines Kompetenzprofils Ergotherapie** (Renate von der Heyden, Bielefeld) **Betreuung der „Praktischen Ausbildung“ in der Podologiepraxis** (Christine Kuberka-Wiese, Rosdorf) **Startup Education – Ernährungstherapie in der Onkologie neu denken** (Dennis Papanouskas, Münster) **Shadowing als Lehr-Lernmethode** (H. Höppner, D. Schrank, Berlin) **Eine Balance finden bei interprofessionellen Lehrveranstaltungen** (Jutta Hinrichs, Mannheim, Mira Mette, Mannheim/Heidelberg) **Theorie-Praxis-Transfer: Videobehandlung in der logopädischen Ausbildung während Corona** (J. Leinweber, V. Strobl, B. Müller, Göttingen) **Sommersemester 2020 digital** (Christin Scheidler, Julia Adam, Göttingen) **Digitalisierung als Chance?** (S. Saldsieder, A. Stiefermann, A. Kohmäscher, Münster) **Interaktives Lernen** (Wiebke Hollweg, Eva-Maria Beck, Berlin) **Promotionsunterstützung in den Therapieberufen** (Norina Lauer)

Die Fachartikel aus der Ausgabe 10 (2021-22) der Therapie Lernen (112 S.)

Planung, Ausgestaltung & Evaluation externer Praktika (Svenja Antropow) **Praxisbegleitung im Kontext der Akademisierung** (Bernd Grahmann) **Evidenzbasiertes Arbeiten bei Restaphasie** (Yvonne Kalov, Karin Voigt, Vera Wanetschka) **Positionen zur Theorie-/Praxiskopplung in Ausbildung und Studium** (Vera Wanetschka) **Forderung nach einer integrierten Theorie-/Praxisausbildung in der Logopädie – offener Brief an Verdi** (Jana Post, Vera Wanetschka) **Berufliche Handlungssituationen in der theoretischen Ausbildung der Diätassistenten** (Anna-Lena Schulz, Christina Gast) **Best Practice Beispiel Praktische Ausbildung** (Lars Selig, Nadja Pietzsch, Kristin Poser) **Qualitätsanforderungen, Organisationsmodelle und Finanzierung der berufspraktischen Ausbildung in primärqualifizierenden Therapiestudiengängen** (Jutta Rübiger, Mieke Wasner) **Wissenschaftsbasiert in Theorie und Praxis – was fordert das duale Studium von Hebammen?** (Melita Grieshop, Dorothea Tegethoff) **Online-Lernen leichtgemacht** (Claudia Winkelmann, Lysann Kasprick) **Akademisierung der Therapieberufe** (Jutta Rübiger, Joachim Rottenecker) **Interdisziplinarität in der Akutklinik – eine Befragung von Logopäden, Ergo- und Physiotherapeuten** (Frederike Oberwöhreimer, Christiane Lücking, Cathleen Gaede-Illig) **Der Zeppelin als Beginn interprofessioneller Zusammenarbeit** (Nico Schurig, Andrea Warnke) **EBP-Servicestelle: Transfer von Wissenschaft in die Praxis – ein Angebot von Masterstudierenden für Therapeuten** (Marilena Marino, Theresa Ziefle, Annemarie Schäfer, M. Wasner, G. Diermayr) **Anbieterqualifikation in der Primärprävention** (Bernhard Borgetto)

Eine Leseprobe jeder Ausgabe ist als pdf im Internet verfügbar. Die Fachartikelliste 2009 bis 2011 der BDSL aktuell (Vorläuferin der Therapie Lernen) finden Sie ebenso: www.edition-harve.de/zeitschriften.html

Teilweise sind noch gedruckte Restexemplare beim Verlag erhältlich.
Sonderpreis: 13,00 Euro zzgl. Versandkosten • www.edition-harve.de • bestellung@edition-harve.de



edition-harve.de

gekürzte Leseprobe

Fotos in geringer Auflösung

IMPRESSUM

ISSN 2195-058X • Heft 11 • 11. Jahrgang • November 2022

Herausgeber

Bundesverband Deutscher Schulen für Logopädie e.V. – BDSL

Vertretungsberechtigter Vorstand
 Vera Wanetschka, 1. Vorsitzende, vera@wanetschka.de
 Jana Post, 2. Vorsitzende, jana.post@bds-ev.de
 Hannah Stebel, Schatzmeisterin, Hannah.Stebel@awo-ol.de
 Peter Gramann, Beisitz, gramann.peter@mh-hannover.de
 Katja Meffert, Schriftführerin, k.meffert@kk-km.de
Internet: www.bds-ev.de



Verband Deutscher Ergotherapie-Schulen e.V. – VDES

Vertretungsberechtigter Vorstand
 Martina Tola, Vorsitzende, martina.tola@bba-ol.de
 Christina Ovesiek, stellv. vorsitzende, covesiek@wannseeschulen.de
 Elke Fischer, 1. Schatzmeisterin, e.fischer@etos-schule.de
 Petra Schulze, stellv. Schatzmeisterin, Petra.Schulze@pgdiakonie.de
 Kirsten Kusch, 1. Schriftführerin, kkusch@vhsrt.de
 Antonia L. Werner-Samson, Stellv. Schriftführerin, werner-samson@hs-fresenius.de
Internet: www.vdes.de



Verband Leitender Lehrkräfte an Schulen für Physiotherapie e.V. – VLL

Vertretungsberechtigter Vorstand
 Andreas Pust, 1. Vorsitzender, info@physiotherapievll.de
 Stephanie Rohr, 2. Vorsitzende, s.rohr@asklepios.com
 Meike Meeves, Vorstand, info@ags-sh.de
 Thurid Uelze, Vorstand, info@physiotherapievll.de
Internet: www.physiotherapievll.de



Bund für Ausbildung und Lehre in der Diätetik – BALD

Jannina Brumm, 1. Vorsitzende, j.brumm@uke.de
 Dr. Daniel Buchholz, 2. Vorsitzender, daniel.buchholz@unimedizin-mainz.de
 Walburga Träger, Schatzmeisterin, walburga.traeger@fga-muenster.de
Internet: www.bald.education



Verband leitender Lehrkräfte an Podologieschulen e.V. – VLLP

Dr. Annette Krützfeldt, 1. Vorsitzende, kruetzfeldt.annette@vllp.de
 Anja Stoffel, stellv. Vorsitzende, stoffel.anja@vllp.de
 Anke Schmitz, Kassiererin, schmitz.anke@vllp.de
 Leonard Baches, Beisitz, baches@kaiserswerther-diakonie.de
 Anke Bohmeyer-Ludewig, Beisitz, anke.bohmeyer-ludewig@bfw-hamm.de
Internet: www.vllp.de



Verband für Ausbildung und Studium in den Therapieberufen – VAST

Sprecher: Joachim Rottenecker, Geschäftsführer, info@vdes.de
Internet: www.vast-therapieberufe.de



Hochschulverbund Gesundheitsfachberufe – HVG

Prof. Dr. Bernhard Borgetto, 1. Vorsitzender, bernhard.borgetto@hawk.de
 Prof. Dr. Andrea Pflingsten, 2. Vorsitzende, andrea.pflingsten@oth-regensburg.de
 Prof. Dr. Hilke Hansen, 2. Vorsitzende & Schatzmeisterin, h.hansen@hs-osnabrueck.de
 Prof. Dr. Stephanie Hecht, erw. Vorstand, stephanie.hecht@th-deg.de
 Prof. Dr. rer. oec. Jutta Räbiger, erw. Vorstand, raebiger@ash-berlin.eu
Internet: www.hv-gesundheitsfachberufe.de



Redaktion Sabine Dinger, s.dinger@medizinisches-zentrum.de
 Jutta Räbiger, raebiger@ash-berlin.eu
 Jana Schmunz, jana.schmunz@charite.de
 Anja Stoffel, anja.stoffel@gmail.com
 Vera Wanetschka, vera.wanetschka@bds-ev.de
 Gabriele Woick, woick.gabriele@gmail.com

Lektorat Ingrid Kalali • www.korrinka.de

Verlag Edition HarVe • Bremen • www.edition-harve.de • bestellung@edition-harve.de

Anzeigenanfragen direkt an den Verlag (info@edition-harve.de)

Manuskriptzusendungen direkt an den Verlag (info@edition-harve.de)

Es gelten die Manuskriptrichtlinien des Verlages, abrufbar unter www.edition-harve.de.

Bezugspreis Einzel exemplar 28,50 Euro zzgl. Versand (als Abo 28,50 Euro ohne Versandkosten)
 Pdf-Ausgabe auf Anfrage (nur für das Intranet)

Gestaltung, Illustration, Satz und Layout • Bremer VisKom • bremer-vis-kom.de

Fotos Harald Wanetschka (1, 22, 89), Porträtfotos: privat.

Wir unterstützen den Gender-Gedanken ausdrücklich, aber zur Vereinfachung haben wir die speziellen Formulierungen der Autorinnen und Autoren übernommen.

Liebe Autorinnen und Autoren!

Bitte schicken Sie die **Manuskripte** bis **30.7.2023** direkt an:
 Edition HarVe • info@edition-harve.de
 Im Internet finden Sie auch die aktuellen **Manuskriptrichtlinien**.
www.edition-harve.de/zeitschriften.html

Bitte vormerken.



bds-ev.de



vdes.de



physiotherapievll.de



bald.education



vllp.de



vast-therapieberufe.de



hv-gesundheitsfachberufe.de



edition-harve.de